



Predigt von Jörg Niederer zum Thema

Du nimmst mir meine Last...

Predigttext: Römer 3,23-26

Alle haben ja gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verspielt. Gerecht gemacht werden sie ohne Verdienst aus seiner Gnade durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist. Ihn hat Gott dazu bestellt, Sühne zu schaffen - die durch den Glauben wirksam wird - durch die Hingabe seines Lebens. Darin erweist er seine Gerechtigkeit, dass er auf diese Weise die früheren Verfehlungen vergibt, die Gott ertragen hat in seiner Langmut, ja, er zeigt seine Gerechtigkeit jetzt, in dieser Zeit: Er ist gerecht und macht gerecht den, der aus dem Glauben an Jesus lebt.

Sei beteiligt!

Der Karfreitag kann für den Tag stehen, an dem dir die grösste Last in deinem Leben abgenommen wird. Denn nicht du musst die Lasten aus deinem Leben wegtragen. Ein anderer tut es für dich: Jesus Christus. Von ihm heisst es in einem Lied von Albert Frey: «Du nimmst mir meine Last, nichts ist für Dich zu schwer.»

Vor einigen Jahren lief Mel Gibsons Film «The Passion of the Christ» in den Kinos. Darin gibt es eine Szene, unmittelbar nachdem im Film Jesus stirbt, in der man von Oben herab auf den Ort vor Jerusalems Toren blickt, dort wo die Kreuzigung stattfindet. Man sieht quasi aus dem Blickwinkel Gottes – von einer höheren Warte aus – wie weit unten Soldaten agierten, wie gequälte Menschen sterbend an Kreuzen hängen.

Viele Menschen betrachten die Kreuzigung von Jesus, als würden sie weit über diesem Geschehen stehen. Sie schauen die Hinrichtung Jesu wie ein Kinofilm an und empfinden dabei nicht mehr, als bei irgendeinem anderen Historienstreifen. Was vor 2000 Jahren in Jerusalem geschah, hat mit ihrem Leben direkt gar nichts zu tun. Davon sind sie überzeugt. Und sie haben recht. Sie haben so lange recht, wie sie über der Sache stehen, wie sie nicht die Einstellung ändern und weiter von oben herab kommen: Denn wir können das, was bei der Kreuzigung von Jesus geschah, nicht von oben herab, nicht unbeteiligt, verstehen. Wir können es nicht aus neutraler Warte betrachten. Wir können nicht bloss ZuschauerInnen sein.

Wenn du erleben willst, wie dir Lasten abgenommen werden, dann musst du an der Kreuzigung beteiligt sein, dann musst du mit Jesus, der am Kreuz starb, zu tun haben.

In einem Bild gesprochen: Wenn du bei einem Spiel nicht mitspielst, wirst du nicht gewinnen. Wenn du nicht Teil von dem wirst, was mit Jesus Christus am Kreuz geschah, wirst du nicht erleben, wie dir Lasten abgenommen werden.

Darum «Sei beteiligt!» Lass dich hinein nehmen in dieses schreckliche Geschehen. Es kommt nicht darauf an, welche Position du dabei einnimmst. Du kannst ein Spötter sein, eine verängstigte Frau, ein Henkersknecht, ein Mitgekreuzigter, von mir aus



auch die Krähe auf dem Kreuzbalken. Aber was du nicht sein darfst, wenn du deine Lasten loswerden willst: Du darfst nicht unbeteiligt sein.

Nicht einmal Gott selbst war damals unbeteiligt. Denn Gott selbst hing am Kreuz.

Sei selbstkritisch!

Ich habe gesagt: Es kommt nicht darauf an, welche Position du unter dem Kreuz, bei Jesus Christus einnimmst. Hauptsache, du bist beteiligt.

Manche Menschen sind empört über das Unrecht, das da an Jesus, einem guten Menschen geschehen ist. Aber sie bringen das Unrecht nicht mit der eigenen Person in Verbindung.

Das führt zu einer zweiten Einsicht. Es geht darum, zu akzeptieren, dass ich direkt etwas zu tun habe mit dem Tod von Jesus Christus.

Es geht nicht darum, die Kreuzigung von Jesus zu kritisieren, sondern darum, meine Haltung selbstkritisch zu hinterfragen.

Paulus kann sehr drastisch sein, wenn er das Menschsein beschreibt: «Alle haben ja gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verspielt». Oder mit anderen Worten: Alle haben Dreck am Stecken. Alle kennen Brüche in ihrer Biografie. Wer behauptet, er oder sie sei ganz in Ordnung, mag das ehrlich meinen, aber in Wirklichkeit macht er oder sie sich etwas vor.

Überlege dir einmal, ob nicht jetzt gerade Menschen deinetwegen wütend oder enttäuscht sind! Bist du sicher, dass du in den letzten Tagen wirklich nur Wahres über andere Menschen gesagt hast?

Jede Person, die sich ehrlich betrachtet, findet dunkle Punkte im eigenen Leben. Natürlich kann man jetzt die Schultern zucken und sagen: «Das ist halt so, aber das ist doch gar nicht so schlimm». Nun, all der Stress, all die kleinen Ungereimtheiten eines Lebens, jede Lüge und jede Oberflächlichkeit zeigen eines: Wir Menschen haben uns von Gott grundsätzlich distanziert. Es sind Symptome eines tieferen Problems. Paulus sagt: Wir haben «die Herrlichkeit Gottes» verspielt. Wir haben nicht mehr nach Gott gefragt.

Um uns das ganz deutlich zu zeigen, hat Gott es zugelassen, dass an einem Ort in der Geschichte diese kleinen menschlichen Ungereimtheiten sich zusammenballten und im Tod von Jesus Christus offenbarten. Bei der Hinrichtung von Jesus Christus erkennen wir, zu was Menschen fähig werden können, wenn sie Ihre Schattenseiten unterdrücken oder verleugnen. Selbstkritisch sollen wir akzeptieren, was Paulus ungeschminkt ausdrückt: «Alle haben gesündigt!».

In einem Samen ist schon die ganze Pflanze angelegt. Die wunderbare Blüte, sie steckt schon in den Genen des Keimlings. So ist es auch mit dem Düsternen deines Lebens. In der kleinen Notlüge steckt schon die ganze Lebenslüge.

Selbstkritische Menschen wissen, dass sie etwas zu tun haben mit der Kreuzigung von Jesus, mit dem Tod von Jesus Christus. Und darum werden sie sich unter dem Kreuz nicht als die Guten sehen. Denn die gibt es gar nicht. Alle um das Kreuz herum haben den Tod von Jesus herbeigeführt oder nicht verhindert. Alle sind schuldig geworden. Wer das verstanden hat, ist auf einem guten Weg. In Mel Gibsons Film gibt es der Moment, als sich aus der Szene heraus, wo du auf die Kreuzigung von weit oben herabschaust, ein dicker Regentropfen wie eine Träne Gottes löst, und unter das Kreuz

klatscht. Und dann wechselt die Einstellung, und du bist unten, unter dem Kreuz, und schaust hinauf zum toten Jesus. Im Film beginnt in diesem Moment die Erde zu beben. Die Menschen fallen hin, werden durchgeschüttelt, erkennen: Wir sind nicht stark, sondern unendlich schwach. Unter dem Kreuz sind wir alle schuldig geworden.

Gottes weiteren Weg mit dir annehmen

Das führt mich zu einem dritten Hauptgedanken. Er lautet: «Bist du bereit, die Spielregeln Gottes zu akzeptieren?»

Ich kenne einige Menschen, die finden es barbarisch, dass man einen Menschen opfert für die Sünden der andern. Sie glauben nicht, dass Gott so handelt. Sie weigern sich, in dieser blutigen Sache lebensrettendes Handeln zu sehen. Sie sagen: Gott hätte doch bestimmt auch anders helfen können.

Ich kann diese Gedanken verstehen. Sie zeugen von grosser Menschlichkeit. Und doch, ob es uns passt oder nicht, hat Gott diesen Weg gewählt. Denn Gott macht die Spielregeln.

Ich verstehe auch nicht, warum diese Spielregeln so viel Blut fordern. Aber in diesem ernstesten Lebensspiel gewinnen kann ich nur, wenn ich nach Gottes Spielregeln spiele. Wenn Paulus sagt: «Jesus Christus hat Gott dazu bestellt, Sühne zu schaffen - die durch den Glauben wirksam wird – durch die Hingabe seines Lebens», dann ist das eben so. Ich kann daran nichts ändern. Das ist es, was Gott mir anbietet, um mit meinen Lasten und Frustrationen, mit meiner Schuld und meinem Versagen zurecht zu kommen.

Stell dir vor, dass nur eine Fluggesellschaft (sagen wir einfach einmal, es ist die Lufthansa) deine Traumdestination anfliegt. Palmen, Wärme, Sonne und Erholung locken. Aber du sagst: Ich fliege nicht Lufthansa. Ich fliege Swiss, oder Austrian Airlines. Aber Lufthansa fliege ich nicht, weil sie mir nicht gefällt. Ich garantiere dir, mit dieser Einstellung wirst du deine Traumdestination nicht erreichen.

Dass Jesus Christus am Kreuz für dich gestorben ist, ist das einzige Angebot, durch das Gott seine Vergebung in unserem Leben wirksam macht. Paulus sagt es so: «Gerecht gemacht werden sie ohne Verdienst aus seiner Gnade durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist».

Ich weiss, es gibt Leute, die halten diese Ansicht für «Totalen Blödsinn». Schon zur Zeit des Paulus (er sprach vom «Kreuz als Torheit») war das so. Solche Menschen müssen mit ihrer Last allein zurechtkommen. Christus könnte ihnen die Lebensschatten abnehmen. Aber ihre Einstellung verhindert dies.

Wer aber beteiligt ist am Kreuzgeschehen, wer selbstkritisch die eigene Schuld daran erkennt, und wer diesen Weg als Gottes Weg annimmt, kann dankbar bekennen:

«Du hast Erbarmen und zertrittst all meine Schuld. Du hilfst mir auf in Deiner Treue und Geduld. Du nimmst mir meine Last, nichts ist für Dich zu schwer. Du wirfst all meine Sünden tief hinab ins Meer.» Amen.